

HERBST 2022

jesuiten*weltweit*
MISSION MIT MENSCHEN



OASEN DER HOFFNUNG IN AFGHANISTAN
Die Lernzentren sind offen

2 INDIEN
Sorge für
Mitgefangene

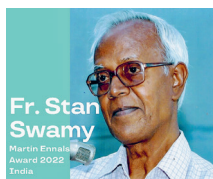
4 AFGHANISTAN
Lernzentren
von New Horizon

8 SYRIEN
Psychosoziale
Unterstützung

Unsere Sorge gilt den Mitgefangenen

Nach wie vor eine unfassbare Geschichte. Pater Stan Swamy wurde am 8. Oktober 2020 in Indien unter dem Unlawful Activities Prevention Act wegen seiner angeblichen Verbindungen zu den Gewalttaten in Bhima Koregaon im Januar 2018 verhaftet. An diesem symbolträchtigen Ort feierten die Dalits den 200. Gedenktag des Sieges über das Peshwa-Regime der oberen Kaste des Maratha-Reiches. Da dieser in Kollaboration mit den britischen Kolonialtruppen gelang, passt eine solche Feier in keiner Weise in das Selbstbild der heute herrschenden hinduistischen Nationalisten.

Stan Swamy hat diese und auch andere haltlose Anschuldigungen wie terroristische und maoistische Aktivitäten, immer vehement zurückgewiesen. Angebliche belastende Datenfunde auf seinem Computer werden von internationalen Fachleuten als von anderer Seite übertragene Dokumente eingeschätzt. Da der 83-Jährige an Parkinson litt, hatte er im Gefängnis Schwierigkeiten beim Essen und Trinken. Wiederholte Anträge auf seine Freilassung zur medizinischen Versorgung wurden vom Obersten Gericht in Mumbai abgelehnt. Erst nach 8 Monaten im Gefängnis wurde er am 29. Mai 2021 in kritischem Zustand



in ein Krankenhaus verlegt. Pater Swamy verstarb am 5. Juli im Alter von 84 Jahren. Es bleibt die Frage, was einem Mann vorgeworfen werden kann, der sein Leben den Ärmsten der indischen Gesellschaft, den Dalits und den Adivasi gewidmet hat. Zivilgesellschaftlich findet sein Engagement breite Anerkennung. So wurde er im Januar 2021 mit dem indischen Mukundan C Menon Award 2020 für Menschenrechte ausgezeichnet. Im Juni 2022 hat ihm die Martin Ennals Foundation in Genf posthum den Award für Menschenrechtsverteidiger 2022 verliehen.

Dringend ist die Frage, wie es mit seinen Mitstreitenden weitergeht. Die meisten von ihnen sind nach wie vor unter Terrorismusverdacht im Gefängnis. Da viele von ihnen ältere Menschen sind, ist ihre Gesundheit ein grosses Problem geworden. Wie die «Times of India» am 4. August 2022 berichtete, gab es bisher keine erkennbare Absicht, eine Anhörung vor Gericht oder die Vorlage einer Anklageschrift durch die zuständigen Behörden einzuleiten.

Toni Kurmann SJ

SAVE THE DATE

**Donnerstag, 8. Dezember 2022,
18.30 Uhr**

Wir laden Sie, nach drei Jahren Corona-Pause, wieder zu unserem Adventanlass ein. Der festliche Anlass findet im neu renovierten AKI am Hirschengraben 86 in Zürich statt. Afrika und ein Abschied werden den Abend prägen. Seit Frühling 2022 arbeitet Pater Ephraim Nlandu SJ in der Schweiz an seinem Doktorat. Wir freuen uns, dass er sich bereit erklärt hat, uns allen seine Heimat, den Kongo, näherzubringen. Der Katholizismus hat im zweitgrössten Land Afrikas eine tragende Bedeutung. Pater Toni Kurmann SJ beendet seine mehr als 18-jährige Tätigkeit als Schweizer Missionsprokurator auf Ende Dezember 2022 und übernimmt im Mai 2023 die Leitung des Lassalle-Hauses in Bad Schönbrenn. Wir nehmen Abschied, blicken zurück und danken für sein langjähriges Engagement. Wir freuen uns, Sie zu diesem Anlass in Zürich zu begrüssen.

Dana Zumr

Editorial



**Liebe Freundinnen
und Freunde unserer
Partner weltweit**

Mit diesem Magazin möchten wir mit Ihnen überraschend andere Einblicke in Lebensrealitäten von Menschen in Regionen unsere Welt teilen, die hinter den tagesaktuellen Schlagzeilen rund um den Ukraine-Krieg oft vergessen gehen.

Im Juni 2022 besuchte uns der indische Jesuit Orville de Silva SJ in Zürich. Kurz zuvor war er in Afghanistan. Seit acht Jahren unterstützt er im Auftrag von Jesuit Worldwide Learning (JWL), Genf, die loka-

len Lehrkräfte in den Lernzentren. Was er uns berichtete, wollte nicht mit den Bildern unserer vertrauten Medienberichterstattung zusammenpassen. Seit einem Jahr herrschen die Taliban wieder in Afghanistan. Die Lernzentren, in denen vor allem jungen Frauen Englischkurse belegen, sind nach kurzem Unterbruch offen. Dabei geht es nicht nur um Sprachkenntnisse, sondern vielmehr um das Gestalten von Zukunftsaussichten.

Darum geht es auch in der humanitären Arbeit des Jesuitenflüchtlingsdienstes (JRS) in Syrien. JRS Syrien legt einen Fokus auf die psychosoziale Unterstützung. Der Artikel beleuchtet die Rolle von psychischer Gesundheit für die Fähigkeit der

Geflüchteten, wieder Fuss zu fassen, um mit erneutem Vertrauen die eigene Zukunft in den Blick zu nehmen. Lesen Sie, wie die Sozialarbeitenden konkret mit Menschen auf der Flucht und traumatischen Erfahrungen arbeiten.

Dieses Engagement an der Seite der Benachteiligten, wie es eine der Universalen Apostolischen Präferenzen in Worte fasst, möchte ich vergleichen mit Leuchttürmen: Orientierung ermöglichen und damit die Hoffnung auf eine bessere Zukunft aufrechterhalten. Haben Sie herzlichen Dank für Ihre Unterstützung dieser Mission im Dienste für und mit Menschen.

Ihr P. Toni Kurmann SJ

Der neue QR-Einzahlungsschein

Die Umstellung erfolgt in diesem Magazin

Der QR-Einzahlungsschein ist ein Mosaikstein im digitalisierten Zahlungsverkehr in der Schweiz. Er hat Auswirkungen auf unsere Gewohnheiten, wie wir Einzahlungen tätigen.



A b 1. Oktober 2022 können Sie in der Schweiz nur noch mit dem QR-Einzahlungsschein Einzahlungen tätigen. Die orangen und roten Einzahlungsscheine können nicht mehr verwendet werden. Mit dieser Ausgabe unseres Magazins nehmen wir die Umstellung vor.

Vermutlich nutzen etliche unter Ihnen bereits Online-Banking/E-Banking oder Mobile Banking. So sind Sie wohl schon vertraut mit dem Scannen des QR-Codes, ob mit der Computer-Kamera, der Mobile-Banking-App oder einem QR-Lesegerät, und dem anschliessenden Auslösen der Zahlung. Durch das Scannen des QR-Codes wird das digitale Zahlen einfacher, da das Abtippen aller Daten entfällt und somit allfällige Fehler vermindert werden. Beim Testen haben wir festgestellt, dass die verschiedenen Finanzinstitute etwas unterschiedliche Abläufe haben. Ein Hinweis: Sollte es nicht möglich sein, den QR-Code zu scannen, können Sie die Zahlung auch von Hand eingeben. Alle Infor-

mationen sind in Textform auf dem QR-Einzahlungsschein vorhanden.

Die folgenden Informationen richten sich insbesondere an diejenigen Spenderinnen und Spender, die diese neuen Zahlungsmöglichkeiten bisher noch nicht benutzt haben und denen auch die neuen Begriffe fremd sind.

Neu finden Sie in unserem Magazin drei QR-Einzahlungsscheine, für die Spendenbitte (dieses Mal für die Bildungsarbeit in Afghanistan), für eine freie Spende und für Messstipendien.

Diese drei QR-Einzahlungsscheine sind insbesondere eine Dienstleistung für alle unsere Spenderinnen und Spender, die weiterhin am Postschalter, am Einzahlungsautomaten oder per Post mit dem Zahlungsauftrag bei der Bank oder Postfinance ihre Spenden machen wollen. **Benützen Sie einfach den passenden QR-Einzahlungsschein.** Tragen Sie Ihren Namen und ihre Adresse und den Betrag ein. Dies, wie gewohnt, auf dem Zahlteil und auf dem Empfangsschein. Der Empfangsschein wird bei der Post abgestempelt und dient Ihnen als Beleg.

Etwas ist in Zukunft aber nicht mehr möglich! Sie können keine zusätzlichen Informationen, ausser Name/Adresse und Betrag, handschriftlich anbringen. Somit sind Angaben zu einem anderen Spendenzweck als dem Vorgedruckten nicht möglich. Das ist nur möglich, wenn Sie Online-Banking/E-Banking oder Mobile Banking nutzen. Wenn Sie dies bis jetzt gemacht haben und weiterhin Ihre Einzahlung bei der Post respektive brieflich machen wollen, nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf. Wir können Ihnen QR-Einzahlungsscheine für den entsprechenden Zweck erstellen.

Einige unter Ihnen haben für regelmässige Spenden **Daueraufträge**. Die bisherigen Daueraufträge werden nicht mehr funktionieren. Sie müssen mit Ihrer Bank neue Daueraufträge erstellen. Nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wenn Sie auf Schwierigkeiten bei dieser Umstellung stossen.

Ihr Kontakt bei Anliegen zum QR-Einzahlungsschein ist Frau Michaela Grote, unsere Buchhalterin und Verantwortliche für den Zahlungsverkehr: 044 266 21 30 (Mo-Do).

Dana Zumr



Das Lernzentrum liegt oberhalb eines abgelegenen Dorfes in den Hügeln von Afghanistan und ist eine Oase der Hoffnung. Die jungen Studentinnen und Studenten nehmen lange Wege auf sich, um an den Kursen teilnehmen zu können. Bild: JWL Afghanistan

Eine Oase der Hoffnung

Die Lernzentren von New Horizon in Afghanistan sind offen

Die Machtübernahme durch die Taliban in Afghanistan im August 2021 kam für die Jesuiten und die vielen Mitarbeitenden und Lehrpersonen überraschend. Innert kürzester Zeit mussten die Jesuiten das Land verlassen. Alle Bildungsinstitute im Land mussten schließen.

Dazu zählten auch die zehn Lernzentren, die in den letzten 15 Jahren durch Jesuit Worldwide Learning (JWL) und den Jesuiten-Flüchtlingsdienst (JRS) aufgebaut wurden. Bereits einen Monat später konnten die Lernzentren aber wieder öffnen. Sie führen ihre Bildungsarbeit mittlerweile seit einem Jahr unter der Herrschaft der Taliban weiter.

Die Lernzentren bieten jungen Afghaninnen und Afghanen Bildungsmöglichkeiten. Sie sind eine Oase der Hoffnung für eine bessere Zukunft. In den Lernzentren

werden Englischkurse angeboten, die im Präsenzunterricht stattfinden. Englisch ist eine wichtige Sprache, auch in Afghanistan. Mit Englisch lässt sich eine gute Zukunft aufbauen. Für weiterführende Studien ist Englisch ein Muss, weil das Lehrmaterial und die akademische Literatur auf Englisch verfasst sind. Im Arbeitsleben ist Englisch wichtig für die Nutzung von Computern. Die junge Studentin Fatima bringt es auf den Punkt: «Englisch ist die Sprache des Wissens, die Sprache der Technologie, die Sprache des Geldes und die Sprache des Einkommens.»

Nebst Englischkursen werden Online-Kurse für verschiedene Berufsgruppen angeboten, so solche für ein Lehrdiplom, ein Buchhaltungsdiplom oder ein Diplom in grafischem Design. JWL bietet in Zusammenarbeit mit verschiedenen Jesuiten-Universitäten auch mehrere Bachelor-Studiengänge an. Das Ziel von JWL ist es, eine höhere Schulbildung für junge Men-

schen, die am Rande der Gesellschaft leben, zu ermöglichen. Von den Bildungsangeboten in Afghanistan profitieren 2800 junge Erwachsene. Zwei Drittel sind Mädchen und junge Frauen. Das Bildungsangebot bietet ihnen eine globale Perspektive. Das Studium ermöglicht den Kontakt und Austausch mit Studierenden aus verschiedenen Kulturen und Religionen und fördert das gegenseitige Verständnis und den Respekt. Die junge Studentin Ferishta schätzt dies sehr. «Das Online-Studium ist eine einzigartige Erfahrung. Es hilft mir, mein Verständnis für den Lehrstoff zu verbessern, und bringt mich in Kontakt mit Studierenden in anderen Flüchtlingszentren auf der ganzen Welt.»

New Horizon

Die ersten Absolventinnen und Absolventen von Diplom-Studiengängen von JWL in Afghanistan gründeten 2019 die lokale NGO New Horizon, die heute alle Lernzen-

DIE JESUITEN IN AFGHANISTAN

Die ersten Quellen zu Jesuiten in Afghanistan datieren zurück ins 16. Jahrhundert. Im Jahr 1581 begleitete Pater Antonio Monserrat SJ, ein spanischer Jesuit aus Goa, den Grossmogul Akbar auf seiner Reise nach Afghanistan. Pater Monserrat diente als Privatlehrer für Murad, den zweitältesten Sohn des Grossmoguls.

Es gibt weitere Quellen, die die Reisen und das Leben von anderen Jesuiten in Afghanistan bis 1747 aufzeichnen. Fast 200 Jahre später, im Jahr 1935, reiste der Jesuit und Historiker Pater Henry Heras SJ aus Bombay nach Afghanistan. Pater Heras schrieb intensiv zur Geschichte und Kultur des Landes. Er erhielt 1938 die höchste zivile Auszeichnung vom König von Kabul für sein literarisches Werk. In einem Brief an den Pater General schreibt Pater Henry Heras SJ: «Ich hoffe, dies hilft, den Weg für die Gesellschaft Jesu zu ebnen, um eines Tages in Afghanistan Fuss zu fassen.»

Seine Hoffnung wird Realität im 21. Jahrhundert. Seit 2005 bauen die Jesuiten ihre Mission in Afghanistan auf. Afghanistan ist für die Jesuiten weiterhin eine Pioniermission. Trotz der grossen Risiken in der Region haben seither über 50 Jesuiten in Afghanistan gelebt und gearbeitet. Einige nur wenige Monate, andere über Jahre. Pater Orville de Silva SJ koordiniert seit acht Jahren die Arbeit von JWL in Afghanistan und ist stolz darauf, jungen Menschen, vor allem jungen Frauen, Bildungsmöglichkeiten zu bieten. Seine Arbeit ist herausfordernd, aber auch sehr erfüllend. Pater de Silva stellt fest: «Unsere Präsenz in Afghanistan ist ein konkreter Ausdruck unseres Glaubens an Gott, der sich mit den Armen und den Ausgegrenzten identifiziert.»

Die Gesellschaft Jesu arbeitet mit Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen, von Armut betroffen sind und ohne Zukunftsmöglichkeiten leben. Der Fokus der Jesuiten liegt auf der Bildung und Stärkung

von jungen Menschen in Afghanistan. Jesuit Worldwide Learning (JWL) und der Jesuiten-Flüchtlingsdienst (JRS) haben während der letzten 15 Jahren Lernzentren in abgelegenen Dörfern in den Bergen aufgebaut, um den jungen Menschen Bildungsmöglichkeiten zu bieten.

Zu Beginn des Einsatzes von Jesuiten in Afghanistan bildete JRS Freiwillige aus, die an Universitäten unterrichteten. Gut ausgebildetes Lehrpersonal war schwer zu finden und so übernahmen die Jesuiten die Aufgabe, zu unterrichten und Lehrerinnen und Lehrer auszubilden. Dieser direkte Kontakt mit Studierenden und Bildungsinstitutionen führte schliesslich zum Aufbau von Lernzentren.

2019 haben Absolventinnen und Absolventen der Diplom-Studiengänge von JWL die lokale NGO New Horizon gegründet. New Horizon führt heute alle Lernzentren – geleitet werden sie von ehemaligen Studierenden.



Die Lernzentren sind sehr einfach ausgestattet, oft haben sie nur wenige Räume. Ein Raum für die Mädchen, ein Raum für die Knaben. Der Englischunterricht findet in diesem Lernzentrum sitzend auf dem Boden statt.

Bilder: JWL Afghanistan

tren führt. New Horizon ist lokal verankert und vom Wirtschaftsministerium in Kabul anerkannt.

Die plötzliche Schliessung aller Lernzentren nach der Machtübernahme der Taliban traf die Studierenden schwer. Sie waren enttäuscht, traurig, verwirrt, hatten Angst und blickten in eine ungewisse Zukunft. «Wir haben unsere Träume verloren. Wir glaubten nicht, dass wir unser Leben wie gewohnt weiterführen können.» Die jungen Frauen gaben aber nicht auf. Studierende der Diplom- und Bachelor-Kurse konnten die Kursinhalte in den Lernzentren auf mobile Geräte herunterladen und zu Hause lernen. Trotz geschlossener Lernzentren mussten sie ihre Kurse nicht unterbrechen. Junge Frauen aus den Englischkursen trafen sich in ihren Dörfern und nutzten das Lehrmaterial, um ihre Kurse eigenständig weiterzuführen.

Umso grösser war die Freude, als die Lernzentren schon einen Monat später wieder öffnen konnten. Die Studierenden erhielten neue Hoffnung. Mahdia und ihre Freundinnen sind erleichtert, dass sie ihre Englischkurse wieder in den Lernzentren weiterführen können. «Das Gefühl der Verzweiflung hat sich in Freude und Hoffnung verwandelt.»

Es ist die Zusammenarbeit zwischen den motivierten Studierenden und Lehrpersonen, den Gemeinschaften und den lokalen Regierungen, die die Bildungsarbeit von New Horizon so erfolgreich macht. Mina schloss ihren Master in Bildung und Erziehung in Indien im Juni 2021 ab und kam voller Zukunftspläne und Motivation nach Afghanistan zurück, um als Lehrerin zu arbeiten. Nach dem Machtwechsel musste sie mit ihren Eltern in die Berge fliehen, wo sie vielen Schwierigkeiten ausgesetzt waren. New Horizon gab Mina neue Hoffnung. Heute ist sie Koordinatorin der Bildungsangebote von JWL in Afghanistan. «Meine Arbeit in der JWL-Familie hat mir die Hoffnung und die Motivation gegeben, meine Reise im Bereich der Ausbildung und der Stärkung der Mädchen in meiner Gemeinde wieder aufzunehmen. Es ist meine Aufgabe, andere zu erziehen und Hoffnung durch Bildung zu vermitteln.»

Studentinnen werden Lehrerinnen

JWL begleitet die Studentinnen und Studenten eng und vermittelt ihnen die Kernwerte Dienst und Mitgefühl. Sara fühlt sich stärker für ihre Gemeinschaft verantwortlich. «Dieser Kurs gibt mir ein Gefühl der Loyalität gegenüber meiner Gemein-

schaft. Wie kann ich meiner Gemeinschaft helfen, wie soll ich meiner Gemeinschaft dienen? Ich fühle mich nicht nur verantwortlich für mich, sondern auch für die anderen Menschen.»

Die Studierenden sehen sich mit vielen Schwierigkeiten konfrontiert. Für viele sind die Lernzentren von New Horizon die einzige Möglichkeit, einen Englischkurs zu besuchen und weiterführende Studien abzuschliessen. Dies galt schon vorher, hat sich aber seit dem Machtwechsel noch verstärkt. Es ist nicht ungewohnt, dass die jungen Frauen und Männer zwei Stunden durch die Hügelketten von Afghanistan laufen, um täglich am zweistündigen Englischkurs teilnehmen zu können. Die Lehrerinnen und Lehrer verstehen, was die Studierenden auf sich nehmen, denn sie waren selbst Studentinnen und Studenten von New Horizon und haben die gleichen Schwierigkeiten erlebt. Viele Lehrpersonen sind selbst noch sehr jung und besuchen selbst Diplom- und Bachelor-Lehrgänge von JWL. Nooria baut in ihren Englischunterricht Wissen ein, das sie in ihrem Bachelor-Lehrgang lernt. «Als Lehrerin unterrichte ich, was ich lerne.»

Die Lehrerinnen und Lehrer sind alle sehr motiviert. Es geht nicht nur darum,

LINKS: Die Lehrerin dieser Klasse ist nur einige Jahre älter als die Studentinnen. Sie gibt ihr Wissen weiter und unterrichtet mit grosser Motivation.

In dieser Klasse gibt es Schulbänke. Bild: JWL Afghanistan
RECHTS: Im Englischunterricht ist das Vorlesen ein wichtiger Bestandteil des Unterrichts. Das Selbstwertgefühl der jungen Frauen wird gestärkt. Bild: JWL Afghanistan





den jungen Frauen und Männern Englisch beizubringen. Sie werden auch in ihrer Persönlichkeit gestärkt. Faiza schätzt es sehr, dass in ihrem Kurs verschiedene Kulturen, verschiedene Gebräuche und verschiedene Glauben zusammenkommen. «Bei New Horizon habe ich gelernt, meinen Geist zu öffnen. Ich habe eine bessere Sicht auf mein Leben. New Horizon hilft mir, eine bessere Lernende zu werden und neue Ideen zu entwickeln.»

Die Lehrpersonen motivieren die jungen Studierenden und geben ihnen Hoffnung für die Zukunft. Tamana floh in den 1990er-Jahren mit ihren Eltern nach Pakistan, als die Taliban das erste Mal an die Macht kamen. Heute ist sie traurig, dass der Frieden und die Freiheit in Afghanistan wieder verloren gehen. Sie unterrichtet an einer High School für Mädchen die Sprachen Paschtu und Englisch. Gleichzeitig besucht sie Englischkurse für Fortgeschrittene von JWL in ihrem Dorf. Sie versucht jeden Tag, den jungen Mädchen Mut zuzusprechen und sie für die Weiterführung ihres Bildungswegs zu motivieren. Viele junge Mädchen haben Angst, wieder zur Schule zu gehen. «Ich gebe ihnen Ratschläge und höre zu. Sie sollen ihr Bestes geben und weiter zur Schule kommen.

Vielleicht ändert sich die Situation und sie sind eines Tages wieder frei.»

New Horizon vergrößert seine Reichweite auch durch das Programm *Each one teach one* (Jeder und jede unterrichtet jemanden). Junge Studierende von New Horizon, die an ihrem Lehrdiplom arbeiten, geben ihr Wissen in ihren eigenen Dörfern weiter. Sie unterrichten die Kinder in den Grundlagen von Englisch und geben dadurch auch diesen Kindern eine Bildungschance für die Zukunft. Sie geben den Kindern nicht nur eine Chance für die Zukunft, sondern auch Hoffnung. Die Lehrerin Roqia sieht es als ihre Pflicht, das Erlernte an andere weiterzugeben. «JWL lehrt uns, uns selbst zu übertreffen. Ich habe gelernt, wie wichtig es ist, auf andere zuzugehen. JWL und New Horizon haben mir eine Ausbildung ermöglicht und jetzt ist es meine Verantwortung, meiner Gemeinschaft etwas zurückzugeben.»

Jesuiten gehen den unbetretenen Weg in Afghanistan

Im Laufe der Jahre haben sich die Lernzentren von JWL zu hervorragenden Bildungszentren entwickelt. Die kreativen Bildungsprogramme spiegeln die glo-

bale Bildungsinitiative von JWL wider, indem sie die schwächsten Teile der Gesellschaft erreichen und zukünftige Führungspersönlichkeiten für die Gemeinschaft ausbilden. Sie verändern das Denken der Studentinnen und Studenten und geben ihnen die Hoffnung, eine bessere Zukunft für sich und ihre Gemeinschaft zu gestalten. Inmitten der herrschenden Ungewissheit gewinnt die Mission der Jesuiten immer mehr an Bedeutung, indem sie den jungen Menschen in Afghanistan durch ihre Bildungsprogramme und ihre humanitäre Hilfe Hoffnung geben. Es gibt keine einfachen Antworten auf die komplexen Realitäten in Afghanistan, aber es ist wichtig, sich auf die Prozesse einzulassen und sich mit den Armen und Leidenden zu identifizieren. Die frühe Präsenz der Jesuiten im 16. Jahrhundert und das aktive Engagement der Jesuiten in der gemeinsamen Mission im 21. Jahrhundert inspirieren dazu, sich weiterhin zu engagieren und den unbetretenen Weg zu gehen.

Orville de Silva SJ
Janina Emmenegger



«English Unlimited», so der Titel des Lehrbuches. Im Englischunterricht in diesem Lernzentrum stehen Laptops zur Verfügung. Die Studierenden nutzen auch ihre mobilen Geräte im Präsenzunterricht. Die Studierenden lernen miteinander und unterstützen sich gegenseitig.
Bilder: JWL Afghanistan



Januar 2022: Im Innenhof des JRS Gemeinschaftszentrums in Homs findet eine Lerneinheit des Community Building Workshop für Frauen statt. Bild: JRS Syrien

Warum psychosoziale Unterstützung?

Humanitäre Hilfe des JRS Syrien, um wieder Fuss zu fassen

Veränderungen in unserem Leben lösen oft Gefühle von Unsicherheit, Stress und Angst aus. Sie können tiefgreifende und dauerhafte Auswirkungen auf unsere psychische Gesundheit haben.

Dies gilt selbst dann, wenn die Veränderung freiwillig und schrittweise erfolgt. Was aber, wenn das Leben durch einen Krieg oder eine Katastrophe von heute auf morgen auf den Kopf gestellt wird? Wenn man gezwungen ist, an unbekannte Orte zu fliehen? Dieser Beitrag beleuchtet die Rolle von psychischer Gesundheit für die Fähigkeit von Geflüchteten, wieder Fuss zu fassen.

Flucht und traumatische Erfahrungen

Wer aus dem Krieg flieht, hat in der Regel erlebt, dass Familienangehörige oder Freunde getötet wurden oder vermisst

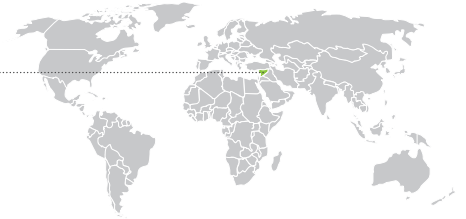
werden. In solchen Momenten ist die einzige Überlegung die eigene Sicherheit, das eigene Überleben und das der Angehörigen. Dafür verlässt man sein Zuhause, Hab und Gut, das gewohnte Umfeld, das soziale Netzwerk, den sprachlichen Kontext. Und das alles in der Regel ohne Planung. Dies alles fordert einen emotionalen und psychischen Tribut. Im Krieg ist das Alltag und wird oft vergessen, wenn die humanitären Interventionen geplant werden.

Flucht und traumatische Erfahrungen sind die Realität der meisten Geflüchteten und intern Vertriebenen in Syrien. Intern Vertriebene sind Syrer und Syrerinnen, die innerhalb des eigenen Landes vor der Gewalt geflohen sind und in anderen syrischen Städten oder Dörfern Zuflucht gesucht haben. Nach Angaben des UNHCR ist Syrien momentan das Land mit den meisten intern Vertriebenen. Im März 2022 waren es 7 Millionen. Dabei

sind die Erfahrungen sehr ähnlich, ob sie nun innerhalb von Syrien ein neues Leben aufbauen müssen oder im benachbarten Libanon. Sie trauern um die Vergangenheit und wissen nicht, was die Zukunft ihnen bringen wird. Zudem wächst nach fast 11 Jahren Bürgerkrieg in Syrien eine Generation heran, die nur diese Realität kennt, von der aber gleichzeitig erwartet wird, dass sie die Zukunft verändert und aufbaut.

Bedeutung der psychischen Gesundheit

Wenn eine Hilfsorganisation in einer humanitären Krise die Grundbedürfnisse der Bedürftigen deckt, sauberes Trinkwasser, Nahrung und Unterkunft stellt, so ist dies sichtbar und greifbar. Doch Lebensmut und Hoffnung auf Veränderung sind genauso wichtig für den Weg in die Zukunft wie ein Leben in Würde. Die betroffenen Menschen haben ein grosses Mass an Verlust und Trauma erlebt. Hier kommt die



Bedeutung der psychischen Gesundheit und der psychosozialen Unterstützung als wesentliches Element für eine nachhaltige Entwicklung der syrischen Bevölkerung zum Tragen.

In Ländern wie Syrien sind psychosoziale Dienstleistungen kein Teil des öffentlichen Gesundheitssystems und meist auch privat nicht zugänglich. Psychische Probleme sind ein Tabuthema und werden unter den Teppich gekehrt. Die Betroffenen werden mit dieser psychosozialen Last auf ihren Schultern allein gelassen und sind gleichzeitig mit materiellen Belastungen konfrontiert. Der JRS sieht seinen Auftrag darin, Geflüchtete und intern Vertriebene so zu begleiten, dass sie einen mentalen Heilungsprozess durchlaufen können und lernen, ihre Zukunft selbst zu bestimmen. Daher achtet der JRS darauf, die Sorge um das seelische und psychische Wohlbefinden in die Dienstleistungen zu integrieren und bei schwereren Fällen gezielte psychosoziale Unterstützung wie Beratung und die Hilfe durch Sozialarbeiter und Sozialarbeiterinnen anzubieten.

Den ganzen Menschen im Blick

Die Unterstützung der psychischen Gesundheit wird auf zwei Wegen geleistet.

Zum einen werden die Dienstleistungen so erbracht, dass die Freiwilligen den ganzen Menschen im Blick haben. Wenn zum Beispiel Nahrungsmittel geliefert werden, nehmen sich die Freiwilligen die Zeit, um mit den Menschen zu reden und ihnen Gehör zu schenken. Bei den Bildungsprogrammen werden die Gruppen kleingehalten, damit Beziehungen zwischen den Kindern, ihren Eltern und dem JRS-Bildungsteam entstehen können. Um dies leisten zu können, investiert der JRS viel in die Ausbildung der Freiwilligen. Sie sollen in der Lage sein, den Vertriebenen Wertschätzung entgegenzubringen und eine Vertrauensbasis zu schaffen. So kann ein Raum entstehen, der es den Betroffenen ermöglicht, über ihre Sorgen oder emotionalen Probleme zu sprechen. Die Freiwilligen lernen vor ihrem Einsatz, aktiv zuzuhören und auf ihr Gegenüber einzugehen. Sie werden auch in psychologischer Erster Hilfe geschult, damit sie in komplexeren Fällen in der Lage sind, diese zu erkennen und eine Überweisung an Fachpersonen in die Wege zu leiten.

Persönliche Betreuung

Zum anderen bietet der JRS psychologische und psychosoziale Unterstützung

durch ein spezialisiertes Team von Sozialarbeitern und Sozialarbeiterinnen an. Über das Bildungsprogramm erreicht der JRS Syrien 2500 Kinder und deren Eltern und greift dann ein, wenn komplexere Probleme erkannt werden. Oft haben diese Kinder nicht nur mit dem gesellschaftlichen Druck, sondern auch mit Gewalt in den traumatisierten Familien zu kämpfen. Einige Kinder und Frauen haben sexuelle Gewalt erlebt. Der JRS bietet in solchen Fällen eine persönliche Betreuung an.

Stabile Rahmenbedingungen und soziale Netzwerke

In den letzten Jahren ist das Bewusstsein für die Bedeutung der psychosozialen Unterstützung im humanitären Bereich gestiegen. Studien zeigen, dass sich 80% der Menschen, die aufgrund eines gewaltsamen Konfliktes vertrieben wurden, von den emotionalen Belastungen erholen, wenn sie auf ausreichend stabile Rahmenbedingungen und soziale Netzwerke zurückgreifen können. Aus diesem Grund wird Bildung in der humanitären Hilfe als wichtig angesehen, weil Kindern inmitten einer Krise ein Gefühl von Normalität vermittelt werden kann.



LINKS: Sozialarbeiterinnen und Lehrkräfte werden in psychosozialen Unterstützungsmethoden weitergebildet.

Bild: JRS Syrien

RECHTS: Über das Bildungsprogramm erreicht der JRS Syrien die Eltern.

Bild: JRS Syrien

Die Bildungsprogramme des JRS bieten den Kindern nicht nur Bildung als Startkapital für ihre Zukunft, sondern auch Routine und Sicherheit, um mit dem Trauma der Vertreibung umgehen zu können. Während sich ein Grossteil als sehr widerstandsfähig zeigt, benötigen etwa 20% spezielle Hilfe, um sich erholen zu können.

Psychoziale Intervention: Vom Individuum zur Familie

Zahra wurde mit ihrer Familie in Syrien mehrfach vertrieben und hat die Zerstörung und Brutalität des Krieges hautnah miterlebt. Jedes Mal, wenn sie sich einigermassen an einen Ort gewöhnt hatten, mussten sie wieder aufbrechen. Zahras Ehemann wurde zunehmend frustriert und wütend, weil er nichts tun konnte, um seine Familie zu schützen und ihr ein besseres Leben zu ermöglichen. Auch ihre Kinder wurden aggressiv als Folge eines Lebens voller Instabilität und Unsicherheit. Zahras Mann und ihre Kinder liessen ihre Wut oft an ihr aus, um irgendwie mit den Traumata zurechtzukommen. In solchen Situationen kommt es häufig zu innerfamiliärer Gewalt, die meist die Frauen und/oder die Kinder trifft.

Die Familie liess sich schliesslich in Jaramana, einem Vorort von Damaskus, nieder. In Jaramana lernte Zahra das Gemeinschaftszentrum des JRS kennen. Zunächst nahm sie an einem Workshop über Konflikte und ihre Auswirkungen auf die Gemeinschaft teil. Danach besuchte sie einen weiteren Workshop zum Thema Umgang mit Missbrauch. Die leitende Sozialarbeiterin lud Zahra zu einem Gespräch ein, weil sie bemerkt hatte, dass Zahra Hilfe brauchte. Zahra konnte so ihre Sorgen und ihre Geschichte mit der Sozialarbeiterin teilen.

Das Gespräch gab ihr Mut und Zuversicht, ein besseres Leben für sich und ihre Familie aufzubauen. Durch mehrere persönliche Beratungsgespräche konnte sie bestimmte Verhaltensweisen überdenken und wurde dann an eine Partnerorganisation von JRS verwiesen, wo sie weitere Unterstützung erhielt. Sie besuchte zudem weitere JRS Kurse zum Thema Gemeinschaftsbildung, wo sie Anleitung erhielt, wie konstruktiv mit Konflikten umzugehen ist.

In einer ihrer letzten Sitzungen erzählte sie, dass sie sich zuversichtlicher und optimistischer fühle, was ihre Zukunft angehe, und dass sie aktiv daran arbeite, ihre

Beziehung zu ihrer Familie zu verbessern. Sie sei in der Lage, auch ihrer Familie zu vermitteln, wie wichtig es ist, sich auf das Positive in ihrem Leben zu konzentrieren und die gebotenen Möglichkeiten zu ergreifen, um ein besseres Leben zu führen. Die Familie stützt sich nun gegenseitig bei der Bewältigung der Traumata und schafft sich einen Rahmen, der ihnen auf ihrem Weg Stabilität gibt.

Psychoziale Unterstützung: Ganzheitliche Entwicklung eines Kindes

Rania ist 12 Jahre alt. Sie war ein Jahr alt, als der Bürgerkrieg in Syrien ausbrach. Sie wuchs mit dem Lärm von Bomben und Schüssen auf und wurde mit ihrer Familie aus ihrer Heimat vertrieben. Ursprünglich stammt die Familie aus Deir ez-Zor im Osten Syriens, von wo sie in einen der Vororte von Damaskus flohen. Die Provinz im Osten des Landes ist als sehr konservativ und traditionell bekannt. So verschleierte sich Rania schon als Kind mit einem Niqab, der auch das Gesicht bedeckt. In Damaskus hatten sie zwar eine gewisse Sicherheit für ihr Leben, doch die Kultur war ihnen fremd und machte es ihnen schwer, sich einzufügen. Rania verlor das Interesse, Freunde zu finden. Ihre Eltern

LINKS: Gruppensitzung zur emotionalen Unterstützung im JRS Gemeinschaftszentrum von Al-Kafroun im Februar 2022.

Bild: JRS Syrien

RECHTS: Eine Einzelberatung mit einer Sozialarbeiterin im JRS Gemeinschaftszentrum Al-Sakhour in Aleppo im Juli 2022.

Bild: JRS Syrien



JRS SYRIEN

Der JRS Syrien wurde 2008 als Reaktion auf die zunehmende Zahl irakischer Geflüchteter im Land gegründet. Mit dem Ausbruch des Bürgerkriegs in Syrien im Jahr 2011 erweiterte der JRS Syrien sein Mandat und begann, auch intern Vertriebene zu unterstützen. Der JRS Syrien ist in Damaskus, Homs und Aleppo tätig. Er hat sich auf psychologische und psychosoziale Massnahmen spezialisiert. Er bietet Gesundheitsversorgung und psychosoziale Dienste sowie ganzheitliche Bildung von Kindern und Gemeinschaftsbildung an. Das Team besteht aus fast 300 Mitarbeitenden, die in sechs verschiedenen Servicezentren arbeiten.

Pater Tony O’Riordan SJ, Landesdirektor des JRS Syrien, erklärt: «Unsere Begleitung und unsere Dienste sind Teil des Rahmens, der 80 % Menschen hilft, ihr normales Leben und ihr Selbstvertrauen wiederherzustellen. Die verbleibenden 20 % benötigen ein gezieltes Eingreifen, das ihnen hilft, die sie umgebenden Rahmenbedingungen zu erkennen, und sie dabei unterstützt, ihr Leben wieder in den Griff zu bekommen.»

meldeten sie daraufhin beim JRS-Bildungsprogramm an. Rania fiel durch ihre schüchterne und zurückhaltende Art auf. Sie sprach nur leise und vermied den Blickkontakt mit anderen Kindern. Sie sah anders aus und sprach einen anderen Dialekt. Sie weigerte sich, mit den anderen Kindern zu essen, weil sie vor ihnen ihren Gesichtsschleier nicht abnehmen wollte. Dadurch entstand eine Barriere. Ihre Ängste nahmen erst einmal zu.

Die Sozialarbeiterin des JRS baute langsam ein vertrauensvolles Verhältnis zu Rania auf. Schliesslich willigte Rania in ein persönliches Gespräch mit der Sozialarbeiterin ein, was ein Erfolg war, weil Rania dadurch den ersten Schritt aus ihrer Selbstisolation tat. Weitere Schritte folgten. Rania gewann an Selbstbewusstsein und beteiligte sich mehr am Unterricht. Nach und nach begann sie, mit anderen Kindern zu sprechen und Freundschaften zu schliessen. Der grösste Erfolg der psychosozialen Intervention kam im Sommerprogramm.

Die Kinder machten einen Sommerausflug zum örtlichen Sportcampus. Rania war vom Gymnastikraum fasziniert. Sie war mutig genug, die Übungen in ihrer traditionellen Kleidung auszuprobieren

und sich auf ein Gespräch und Fragen einzulassen. Sie wollte vom Trainer mehr über den Sport erfahren. Sport war für sie etwas völlig Neues. Sport war aber für sie der Weg, sich zu öffnen. Heute ist Rania ein glückliches und selbstbewusstes Mädchen, das Sport treibt und Freundschaften geschlossen hat. Sie ist auch in der Lage, ihre Dankbarkeit gegenüber der Sozialarbeiterin auszudrücken, die ihr auf dem Weg dorthin geholfen hat.

Psychosoziale Intervention kann einen grossen Unterschied im Leben der betroffenen Menschen bewirken. Indem sie begleitet werden und mit ihren Problemen ernst genommen werden, kehrt wieder Hoffnung in ihr Leben zurück. In Einzelsitzungen oder durch Vermittlung an entsprechende Angebote erarbeiten sie sich das Rüstzeug, um ihren Weg zu finden und die Kontrolle über ihr Leben wiederzuerlangen.

*May Ziadeh
(Übersetzung Kerstin Göller)*



*LINKS: Kinder aus dem JRS Bildungsprogramm in Aleppo rennen mit ihrem Lehrer um das Gemeinschaftszentrum.
Bild: JRS Syrien*

*RECHTS: Der kleine Junge lächelt nach einem Tag im JRS Gemeinschaftszentrum in Aleppo auf dem Nachhauseweg.
Bild: JRS Syrien*



+++ Stan Swamy SJ, posthum Award der Martin Ennals Foundation
+++ Lernzentren in Afghanistan, eine Oase der Hoffnung +++
Syrien, Fuss fassen dank psychosozialer Unterstützung +++

Ihr Beitrag ist von unschätzbarem Wert



Das Engagement der Jesuiten basiert seit 2019 auf vier Apostolischen Präferenzen, auch für unsere Stiftung sind sie leitend.

Einen Weg zu Gott finden helfen, durch spirituelle Übungen und Glaubensvermittlung, durch Reflexion und Unterscheidung der Geister.

An der Seite der Benachteiligten stehen, der Verworfenen der Welt, der in ihrer Würde Verletzten, gesandt zu Versöhnung und Gerechtigkeit.

Mit jungen Menschen unterwegs sein, Jugendliche und junge Erwachsene bei der Gestaltung einer hoffnungsvollen Zukunft begleiten.

Für und mit der Schöpfung leben, in der Sorge für das gemeinsame Haus mit allen Menschen guten Willens zusammenarbeiten.

Mit Ihrem Interesse für diese Zeitschrift, mit der Anteilnahme am Leben von marginalisierten Menschen, mit Ihrer Spende zugunsten der Ärmsten der Welt unterstützen sie uns. Herzlichen Dank.

Auch künftig sind die weltweit tätigen Werke der Jesuiten auf Ihr Mitwirken angewiesen. So können Sie uns weiter unterstützen:

Neue Leserinnen und Leser gewinnen: Kennen Sie Menschen, die an unserem vierteljährlichen Magazin *Jesuiten weltweit* interessiert sind? Die Genannten erhalten eine Probenummer von uns. Das Magazin kann jederzeit wieder abbestellt werden.

Spenden statt schenken: Haben Sie auch schon daran gedacht, bei einer Feier in Ihrem Leben statt Geschenke zu erhalten, Menschen in Not ein grosses Geschenk zu machen?

Sammeln an einem Anlass: «Spenden statt schenken» könnte auch die Losung sein an Ihrem Anlass in Firma, Verein, Pfarrei oder Kirchgemeinde.

Trauerspende: Hinterbliebene setzen ein Zeichen der Hoffnung und ermöglichen hilfsbedürftigen Menschen einen Weg aus Misere und gesellschaftlicher Ächtung.

Legat: Ihr humanitäres Engagement geht mit einem Legat über den Tod hinaus. Wir setzen uns anvertraute Gelder mit grossem Respekt in Ihrem Sinne ein.

Weitergehende Fragen beantworten P. Toni Kurmann SJ, Missionsprokurator, und Dr. Dana Zumr, Geschäftsführerin Stiftung Jesuiten weltweit. Sie erreichen uns per Mail über prokur@jesuiten-weltweit.ch oder per Telefon unter 044 266 21 30.

Impressum

Herausgeberin:

Stiftung Jesuiten weltweit Schweiz
Hirschengraben 74
CH-8001 Zürich
Telefon: 044 266 21 30
Mail: magazin@jesuiten-weltweit.ch
Website: www.jesuiten-weltweit.ch

IBAN: CH51 0900 0000 8922 2200 9

Das Magazin erscheint viermal im Jahr. Das Jahresabonnement kostet 8 Franken. Bezüglich Adressänderungen, Abonnements und Leserbriefen wenden Sie sich bitte an obige Adresse.

Redaktion: Dana Zumr

Grafik: Othmar Wirth (lichtermeer), Herisau
Lektorat: Kathrin Graffe (Text perfekt), Zug
Druck und Versand: Cavelti AG, Gossau
Papier: aus verantwortungsvollen Quellen, FSC C021085

Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe: Orville de Silva SJ, Janina Emmenegger, Kerstin Göller, Toni Kurmann SJ, May Ziadeh, Dana Zumr

Bildnachweise: siehe Bildlegenden